Totgesagte leben länger
Relaunch der Basisklassifikation

1. Einleitung

Ist eine hierarchische Systematik in Zeiten hochpräziser Volltextsuchen und algorithmischer Empfehlungen noch zeitgemäß? In einer Welt, in der verbale Erschließung und leistungsfähige Discovery-Systeme dominieren, könnte man meinen, die Basisklassifikation (BK) sei überflüssig geworden. Doch die Antwort lautet: Nein, sie lebt.[1]

Die BK[2] ist ein System zur systematischen Ordnung von Wissen und Literatur, das Ende der 1980er Jahre unter Federführung der Königlichen Bibliothek der Niederlande entwickelt wurde und seit 1990 im Einsatz ist. Bereits 1992 wurde im Rahmen des PICA-Projekts Niedersachsen eine deutschsprachige Ausgabe bereitgestellt, wodurch die BK frühzeitig in kooperative bibliothekarische Infrastrukturen eingebunden wurde. Im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) sowie seit 2009 im Österreichischen Bibliothekenverbund (OBV) etablierte sie sich als ergänzendes Instrument zur verbalen Sacherschließung (SE). In der Praxis werden an einem Titel üblicherweise sowohl verbale Schlagwörter als auch eine BK-Notation vergeben. Ihr primärer Zweck ist es, die Herausforderungen einer rein verbalen Erschließung zu ergänzen: Sie ermöglicht die fachliche Eingrenzung großer Treffermengen, die zusammenfassende Zuordnung präzise erschlossener Titel sowie die Auflösung sprachlicher Mehrdeutigkeiten. Ein Beispiel hierfür ist die Unterscheidung von Homonymen: So kann durch die BK-Notation präzise gefiltert werden, ob ein Titel den „Krebs“ als Tier oder als Krankheit behandelt.[3]

Was die BK von Systemen wie die Dewey Decimal Classification (DDC) oder die Regensburger Verbundklassifikation (RVK) unterscheidet, ist ihre bewusste Einfachheit. Mit aktuell 2086 Klassen im Format NN.NN ermöglicht sie eine schnelle thematische Einordnung, ohne die hohe Granularität komplexerer Systeme zu erreichen. Zudem dient die BK explizit der digitalen Navigation und nicht der physischen Aufstellung von Büchern im Regal. Dies erklärt auch das geringe Interesse an lokalen Anpassungen – mit wenigen Ausnahmen wie der Weiterentwicklung in Graubünden oder der Aufstellung in den Lesesälen der Deutschen Nationalbibliothek (DNB).[4]

Genau diese Reduktion macht die BK zu einem wertvollen Werkzeug in modernen Discovery-Systemen, etwa als Filterfacette. Damit diese Filterfacetten zuverlässig funktionieren, müssen die Bestände lückenlos zugeordnet sein. Andernfalls suggeriert das System eine Vollständigkeit der Treffermengen,

1 Dieser Beitrag bezieht sich auf den Vortrag der Autor*innen am 20.05.2026 auf der 114. BiblioCon in Berlin; vgl. die Folien zum Vortrag unter https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-201696.

2 Der aktuelle Stand der Basisiklassifikation vor der Überarbeitung kann unter folgender Adresse abgerufen werden: https://wiki.k10plus.de/spaces/K10PLUS/pages/437452809/Basisklassifikation+Stand+06+2019.

3 Der Krebs kann demnach je nach Fachgebiet in verschiedene Hauptklassen kategorisiert werden. Handelt sich um die Krebserkrankung, so wird die Hauptklasse 44 Medizin angesteuert. Handelt es sich jedoch um den Krebs als Tier, so werden Ergebnisse in der Hauptklasse 42 Biologie erzielt.

4 Vgl. Alex, Heidrun; Bee, Guido; Junger, Ulrike: Klassifikationen in Bibliotheken. Theorie, Anwendung, Nutzen, Berlin, Boston; 2018, https://doi.org/10.1515/9783110299250, S. 50 ff.

die in der Realität durch fehlende Klassifizierung nicht gegeben ist. Da die aktuelle Abdeckungsrate der BK in den Verbundkatalogen mit etwa 20 % noch ausbaufähig ist, bietet die Modernisierung der Systematik in Verbindung mit neuen technologischen Ansätzen die Chance, diese Lücken systematisch zu schließen.

Da die letzte umfassende Überarbeitung rund 20 Jahre zurückliegt, ist eine Modernisierung unumgänglich, um den Wandel in Wissenschaft, Gesellschaft und Sprache abzubilden. Erste Impulse zum Relaunch setzten 2017 die Verbundzentrale des GBV (VZG) und die Staatsbibliothek zu Berlin; im Jahr 2024 wurde auch im Österreichischen Bibliothekenverbund (OBV) ein entsprechender Bedarf deutlich. Aus dieser Diskussion heraus ist die Initiative entstanden, die BK grundlegend an die Anforderungen der heutigen Zeit anzupassen. Der vorliegende Praxisbericht dokumentiert die Motivation, den laufenden Prozess und die angestrebten Ergebnisse dieser Überarbeitung.

2. Die Modernisierung der BK: Herausforderungen und Lösungen

Klassifikationssysteme spiegeln den Wissensstand und die gesellschaftlichen Werte ihrer Entstehungszeit wider. Entsprechend war es nur eine Frage der Zeit, bis die BK in ihrer bisherigen Form nicht mehr zeitgemäß war. Die Überarbeitung folgt daher der Maxime, die bewährte Struktur beizubehalten, aber die Inhalte an aktuelle wissenschaftliche und gesellschaftliche Anforderungen anzupassen. Im Folgenden werden die zentralen Problembereiche beschrieben und jeweils beispielhaft Lösungen aufgezeigt.

Ein zentrales Problem ist der ausgeprägte Eurozentrismus. Die Systematik orientiert sich stark an westlichen Denktraditionen und weist Lücken bei außereuropäischen Perspektiven auf. Im Bereich Recht und Wirtschaft werden daher gezielt Organisationen und Regelwerke Außereuropas integriert. In der Kunst wird die bisherige binäre Trennung zwischen „europäischer“ und „außereuropäischer“ Kunst aufgehoben. Die Klasse 20.40 wird in „Kunst einzelner Kontinente“ umbenannt, unter der nun afrikanische (20.41), amerikanische (20.42), asiatische (20.43) sowie australische und ozeanische Kunst (20.44) gleichrangig neben der europäischen Kunst (20.45) stehen. Die einzelnen Strömungen der Religiösen Kunst (20.50) werden nun alphabetisch sortiert, um wertende Hierarchien zu vermeiden.

Besonders dringlich ist die Korrektur im Fachbereich Geschichte. Bisher waren viele Länder in problematischen Sammelklassen zusammengefasst. Ein prägnantes Beispiel ist die Ukraine: Bislang war deren Geschichte unter „Russland (Geschichte)“ (15.74) subsumiert – eine Einordnung, die angesichts aktueller politischer Entwicklungen nicht mehr haltbar ist. Auch die Schweiz wird aus der gemeinsamen Notation mit Österreich-Ungarn und Österreich gelöst.

Parallel zu den geografischen Anpassungen werden Begriffe korrigiert, die nicht mehr dem heutigen wissenschaftlichen Sprachgebrauch oder einem respektvollen Umgang mit Personengruppen entsprechen. So wird die Klasse „Behinderte“ in „Menschen mit Behinderung“ geändert, was einen Paradigmenwechsel von einer defizitorientierten Sichtweise hin zur Person im Vordergrund markiert. Dies betrifft insbesondere den Bereich der Sonderpädagogik (80), wie in Abbildung 1 beispielhaft dar-

gestellt ist. Zudem werden veraltete Begriffe aktualisiert, wie etwa „Datenverarbeitungsanlagen“ zu „Hardware“ (54.20) oder „Soziale Arbeit mit Minderheiten“ zu „Diversitätssensible soziale Arbeit“ (79.18). Um die gesellschaftliche Realität angemessener abzubilden, werden zudem konsequent genderneutrale Bezeichnungen oder weibliche Berufsbezeichnungen verwendet.



Abb. 1: *Auszug der überarbeiteten Basisklassifikation im Bereich Sonderpädagogik (80): Aktualisierung der Klassenbenennungen in ein zeitgemäßes Vokabular*

Die Überstrapazierung der Klasse „Sonstiges“ ist zudem ein deutliches Signal für fehlende Notationen in neuen Forschungsbereichen. So erhält die Biodiversität (42.08) erstmals eine eigene Klasse. Besonders deutlich wird der Bedarf im Bereich der Künstlichen Intelligenz. Da das Feld massiv gewachsen ist, wird die bisherige Einzelklasse durch eine Notationsgruppe ersetzt, um eine differenzierte Abbildung von „KI: Allgemeines“ (54.40), „Maschinelles Lernen“ (54.41) und „Sprachverarbeitung“ (54.42) zu ermöglichen (siehe Abb. 2).

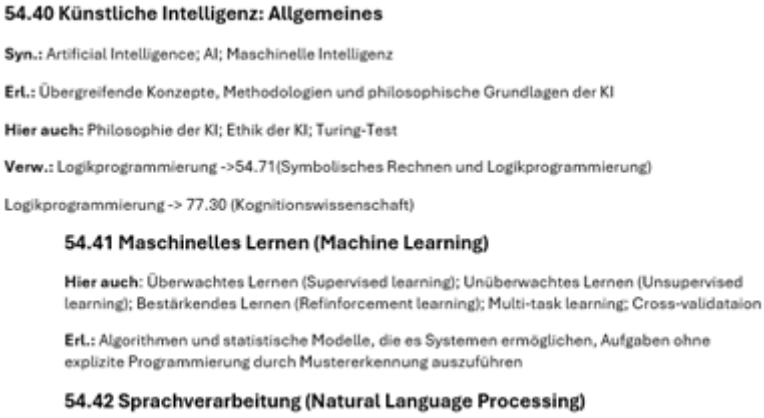


Abb. 2: *Auszug der überarbeiteten Basisklassifikation im Bereich Informatik (54): Erweiterung der Thematik „Künstliche Intelligenz“*

Um die praktische Nutzbarkeit insgesamt zu erhöhen, werden schließlich formale Inkonsistenzen bereinigt. Doppelungen, wie die 46-mal vorkommende Notation „Ausbildung, Beruf, Organisation", werden durch den Zusatz der jeweiligen Hauptklasse in spitzen Klammern (z. B. <Organische Chemie>) eindeutig unterscheidbar gemacht. Ein Beispiel für eine echte Doppelung ist die Notation „Aminosäuren, Peptide, Eiweiße", die in der Chemie sowohl unter 35.62 <Organische Chemie> als auch unter 35.76 <Biochemie> geführt wird.[5] Zudem wird für alle Klassen mit dem Zusatz „Allgemeines" eine einheitliche Erläuterung eingeführt, um die Zuordnung für Erschließende zu vereinheitlichen (siehe Abb. 3). Zur besseren Handhabung werden die Klassenbeschreibungen durch standardisierte Kategorien ergänzt: Erläuterungen definieren den Nutzungskontext, während die Kategorie „Hier auch" Beispiele zur Erleichterung der Entscheidung liefert. Synonyme bieten zusätzliche Sucheinstiege, Arbeitsanweisungen geben Hinweise auf Kombinationsvergaben und Verweise dienen der Abgrenzung zu anderen Themengebieten.



Abb. 3: *Beispiel für die vereinheitlichte Erläuterung der Klassen „Allgemeines" am Beispiel der Chemie (35)*

3. Der Überarbeitungsprozess: Organisation und Umsetzung

Die Überarbeitung der BK ist kein zentral gesteuertes Projekt, sondern eine Initiative, die aus der Community heraus gewachsen ist. Nachdem die Notwendigkeit einer Revision über Jahre diskutiert wurde, nahm die konkrete Arbeit vor rund einem Jahr Fahrt auf. Inzwischen bearbeiten 48 Fächerteams systematisch die einzelnen Themenbereiche der BK.

Die organisatorische Verantwortung liegt bei einer verbundübergreifenden Redaktion, die sich aus Mitgliedern des GBV/SWB, des Österreichischen Bibliothekenverbundes (OBV) sowie der Firma Eurospider zusammensetzt. Die Redaktion bildet das Rückgrat des Prozesses: Sie betreut die Fächerteams, beantwortet formale Fragen und stellt die Konsistenz über die verschiedenen Fachbereiche hinweg sicher. In der Praxis mündeten die Diskussionen durchweg in einem Konsens, sodass ein formales Vetorecht der Redaktion bislang nicht angewandt werden musste.

Die Fächerteams selbst setzen sich aus rund 50 Freiwilligen aus den D-A-CH-Verbünden zusammen, ergänzt durch beratende Expert*innen. Die Mitarbeit basiert auf Eigeninitiative; die Beteiligten bringen ihre spezifische Fachexpertise in Online-Meetings ein, in denen die Notationen diskutiert und Änderungsvorschläge erarbeitet werden. Dass dabei unterschiedliche Erschließungstraditionen aufeinandertreffen, erwies sich nicht als Hindernis, sondern als Bereicherung. Der Austausch über Verbundgrenzen hinweg wird von den Beteiligten als wertschätzende und produktive internationale Zusammenarbeit beschrieben (siehe Abb. 4).

5 Ähnlich verhält es sich mit der Demographie. Um eine klare Trennung zu erzielen, wurde die Demographie in der 74.80 durch den Zusatz *Geographie, Raumordnung, Städtebau* ergänzt, während die 73.12 die Ergänzung *Ethnologie* erhielt.
Die Exegese, Hermeneutik wurde ebenfalls mehrmals vergeben. Hier wurde die 11.34 mit dem Zusatz *des Alten Testaments* versehen, während die 11.46 nun auf das *Neue Testament* hinweist.

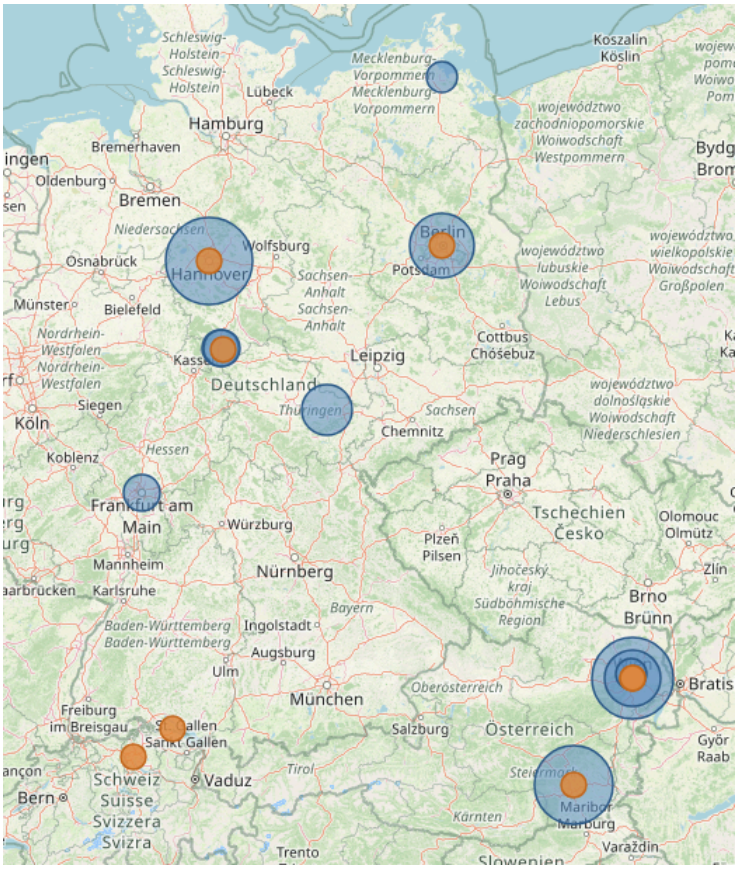


Abb. 4: *Geografische Verteilung der an der Überarbeitung beteiligten Institutionen. Die Kreisgröße symbolisiert die Anzahl der Teilnehmenden (Blau: Fachgruppen, Orange: Redaktion)*

Zum Zeitpunkt der Einreichung dieses Beitrags im August 2026 ist der Prozess noch nicht abgeschlossen. Ein Großteil der Fachgruppen hat seine Arbeit beendet; diese Ergebnisse befinden sich nun in der redaktionellen Prüfung und Endredaktion (siehe Abb. 5).



Abb. 5: *Aktueller Stand der Überarbeitung (Stichtag: 27.07.2026). Blau: fertig überarbeitet; Orange: in Bearbeitung; Grün: Fachgruppe konstituiert, Arbeit noch nicht aufgenommen*

Die technische Umsetzung und Pflege der BK erfolgt als Normdatei über DANTE[6], den Hosting-Dienst für kontrollierte Vokabulare an der Verbundzentrale des GBV (VZG). Die Integration in DANTE schafft einen zentralen Zugangspunkt für alle Abnehmersysteme und erhöht die Sichtbarkeit der BK in nationalen sowie internationalen Kontexten. Ab Januar 2027 übernimmt die VZG das Einpflegen der überarbeiteten Daten, von wo aus die aktualisierte Klassifikation über die Verbundzentralen an die nutzenden Systeme und Dienste (wie BARTOC oder Cocoda)[7] verteilt wird.

Ein zentrales Anliegen der Umsetzung ist die Kompatibilität mit den Millionen bereits erschlossener Medien. Angesichts dieser Problematik war es von Anfang an das Ziel, die gewünschten Effekte mit möglichst geringen Veränderungen zu erreichen. Keine bestehende Notation verschwindet vollständig; veraltete oder ersetzte Klassen werden lediglich als „veraltet“ markiert und für Neuzuordnungen gesperrt. Das bedeutet, dass die alten Notationen so lange bestehen bleiben, bis die daran hängenden Datensätze neuen Klassen zugeordnet werden. Wo Klassen inhaltlich verschoben oder aufgeteilt werden, erfolgt die Migration der Bestände, sofern möglich, automatisch. In komplexeren Fällen unterstützen GND-Schlagwörter eine differenzierte Zuordnung. Angesichts der funktionalen Verbesserung des Systems erscheinen einzelne Fehlzuordnungen bei einem Bestand dieser Größenordnung verkraftbar.

6 DANTE ist ein Webservice, der Normdaten und Terminologien einbindet. Eingebunden sind momentan 160 Vokabulare wie die Gemeinsame Normdatei (GND), GeoNames und die Basisklassifikation. Mehr Informationen zum Service: https://dante.gbv.de/search, Stand: 03.09.2026.

7 Bartoc (https://bartoc.org/) ist ein internationales Verzeichnis für Wissensorganisationssystemen wie Klassifikationen, Normdateien, Ontologien und Thesauri. Die Betreuung und Pflege erfolgt über das Projekt coli-conc, welches dazu beiträgt, die Sichtbarkeit und Interoperabilität von Vokabularen zu verbessern. Bei Cocoda handelt es sich um eine Webanwendung, die für die Erstellung von Mappings zwischen Wissensorganisationssystemen wie Klassifikationen, Normdaten und Thesauri dient (https://coli-conc.gbv.de/de/cocoda/, Stand: 03.09.2026).

Der erste Meilenstein für den Rollout soll am 1. April 2027 erreicht werden. An diesem Datum wird eine erste Version der überarbeiteten BK veröffentlicht. Diese umfasst zwar noch nicht alle Hauptgruppen, markiert jedoch den offiziellen Startschuss für die Einführung der überarbeiteten Klassifikation.

4. Ausblick und Fazit

Die umfassende Überarbeitung stellt sicher, dass die Basisklassifikation die Anforderungen moderner Informationssysteme nicht nur abbildet, sondern aktiv unterstützt. Ziel ist es, die Auffindbarkeit von Literatur für die Nutzenden spürbar zu verbessern. Ein zentraler Baustein ist hierbei die Internationalisierung: Durch ein kürzlich abgeschlossenes Übersetzungsprojekt liegt die BK nun erstmals vollständig auf Englisch vor.[8] Damit ist die Grundlage geschaffen, um das System über den deutschsprachigen Raum hinaus als effiziente, schlanke Alternative zu hochkomplexen Klassifikationssystemen zu positionieren.

Besonders deutlich wird die Stärke der BK im Bereich der automatischen Klassifikation. Hier erweist sich die bewusste Grobheit der Systematik – oft als Schwäche missverstanden – als entscheidender strategischer Vorteil. Ein System mit einer überschaubaren Klassenanzahl ist für Machine-Learning-Algorithmen deutlich leichter zu erlernen und präziser anzuwenden als hochgranulare Klassifikationen. Erste Erfahrungen, unter anderem mit dem Open-Source-Tool *Annif*, bestätigen, dass die BK die ideale Basis bietet, um die Erschließung zu beschleunigen und so die Sichtbarkeit von Beständen zu erhöhen.

Der 1. April 2027 markiert keinen Endpunkt, sondern den Beginn einer Phase der kontinuierlichen Weiterentwicklung. Eine ständige Redaktion wird die Pflege des Systems sicherstellen, während die neue Webseite der BK als zentrale Anlaufstelle für Anwenderinnen, Fachgruppen und interessierte Einrichtungen dient.[9] Gehostet und gepflegt durch die VZG, fungiert sie als kommunikative Brücke zwischen Redaktion, Fachexpert*innen und Community und gewährleistet die Transparenz des Relaunch-Prozesses.

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Basisklassifikation war nie überflüssig, sie war lediglich in die Jahre gekommen. Der Relaunch ist daher nicht als bloßer Erhaltungsversuch, sondern als konsequente Weiterentwicklung einer etablierten Systematik zu verstehen. Diese Kontinuität ist essenziell, da die BK tief in Katalogdaten, Arbeitsroutinen und Rechercheumgebungen eingebettet ist.

Mit dem Relaunch beweist die BK, dass eine Klassifikation nicht durch Komplexität punkten muss, um relevant zu sein. Ihre Stärke liegt in der Zugänglichkeit und Übersichtlichkeit. Ob als strukturgebende Filterfacette in Discovery-Systemen, als Grundlage für die automatische Erschließung oder als gemeinsame Sprache über Verbundgrenzen hinweg – die BK bleibt ein unverzichtbares Werkzeug, das das Finden vereinfacht und einen echten Mehrwert für die Recherche bietet.

8 Vgl. dazu Calvo Tello, José; Balakrishnan, Uma, Schuller, Dorothea: Basisklassifikation-Übersetzungsprojekt. Effizienz durch Algorithmen und Expert*innen. In: o-bib 13 (4), 2026, https://doi.org/10.5282/o-bib/6301.

9 Vgl.: https://www.gbv.de/basisklassifikation. Stand: 03.09.2026.

Diana Slawig, Technische Informationsbibliothek, Hannover, https://orcid.org/0000-0001-6214-1480
Rabea Rudigier, Österreichische Nationalbibliothek, Wien, https://orcid.org/0009-0006-9003-175X
Uma Balakrishnan, Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes, Göttingen, https://orcid.org/0000-0002-6076-9853

Zitierfähiger Link (DOI): https://doi.org/10.5282/o-bib/6301

Dieses Werk steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International.